

Bericht des Vorstandes der "BAK-Fachvertretung Anglistik/Amerikanistik in der BRD und West-Berlin" für die Saarbrückener INFORMATIONEN (erbeten von Herrn Prof. Finkenstaedt mit Schreiben vom 13.10.1971)

"An der ersten offenen Fachtagung, die im Bereich der Anglistik in der BRD durchgeführt und vom Vorstand der Fachvertretung Anglistik/Amerikanistik in der BAK vom 9. bis 11. Juli 1971 in Marburg ausgerichtet wurde (vgl. DUZ Nr. 10/1971, S. 313), nahmen mehr als 80 Professoren, wissenschaftliche Mitarbeiter, Lehrer und Lehrerstudenten von insgesamt 29 Hochschulen der BRD und West-Berlins teil, wobei die wissenschaftlichen Mitarbeiter das größte Kontingent stellten.

Wie aus dem umfangreichen Tagungsprotokoll (das bei dem Vorstandsmitglied Dr. Karl H. Darenberg, 355 Marburg, Krumbogen 28 D angefordert werden kann) hervorgeht, beschäftigten sich die Teilnehmer zunächst mit dem Zusammenhang zwischen Gesellschafts- und Wissenschaftsverständnis einerseits und allgemeinen Lernzielen andererseits. Sie akzeptierten mit großer Mehrheit die Feststellung: 'Ohne ständige Gesellschaftsanalyse und eine darauf bezogene (daraus abgeleitete) Gesellschaftstheorie mit der Entscheidung zur Realisierung der (persönlich) für richtig erkannten Gesellschaftsform ist die Festlegung von (allgemeinen) Lernzielen nicht möglich.' - Im weiteren Verlauf der Tagung zeigte sich bei durchaus unterschiedlichen Auffassungen in Einzelfragen eine bemerkenswerte Übereinstimmung in bezug auf die Schwerpunkte der längst überfälligen Studienreform in der Anglistik/Amerikanistik:

- Erziehungs- und gesellschaftswissenschaftliche Grund- und/oder Begleitstudien müssen für alle künftigen Lehrer eine wesentlich größere Rolle als bisher spielen. Dadurch könnten diese in ihrer Unterrichtstätigkeit das primäre allgemeine Lernziel verwirklichen: bei ihren Schülern die Fähigkeit zu entwickeln, die eigene Situation mithilfe von Kategorien der Gesellschaftspolitik zu erfassen und eigene Interessen in Zusammenarbeit mit anderen durchzusetzen.
- Die sprachpraktische Ausbildung muß erweitert und beträchtlich verbessert werden. Im Zusammenhang damit wurden u.a. die genauere Eingrenzung der jeweils als Lernziel anvisierten Teilsprache, die Entwicklung diagnostischer Sprachtests, eine stärkere Verwendung technischer Hilfsmittel, umfangreiche

Forschungen im Bereich der 'Applied Linguistics', die Konzentration der Sprachausbildung in Sprachenzentren und eine öffentliche Ausschreibung aller Stellen (insbesondere auch Lektoratenstellen) unter Angabe aufgabengemäßer Qualifikations- und Funktionsmerkmale gefordert.

- Die bisher vorherrschende Beschränkung der Literaturwissenschaft (auf 'hohe' Literatur) und der Sprachwissenschaft (auf Sprache als Formensystem, nicht als Kommunikationsmittel) ist aufzugeben. Dabei ergäben sich vielfältige neue Berührungspunkte zwischen den beiden Disziplinen.
- Die bisher weithin praktizierte Art von 'Landeskunde' ist obsolet. Sie soll ersetzt werden durch echte sozial-, politik-, wirtschafts- und kulturwissenschaftliche Studien (deren institutioneller Ort - in der Art des Kennedy-Instituts der FU Berlin oder integriert in entsprechenden Fachbereichen oder integriert in sämtlichen Arten sprach- und literaturwissenschaftlicher Lehrveranstaltungen - umstritten war).
- Der Einsatz neuer Arbeitsformen (verschiedene Arten von Gruppenarbeit, Projektarbeit, interdisziplinäre Projektarbeit) ist zu intensivieren, da hierdurch die Motivation, Selbständigkeit und Kreativität am besten fördernden Lernformen des generativen, forschenden Lernens und das allgemeine Lernziel der Fähigkeit zur Kooperation optimal verwirklicht werden können.
- Punktuelle Überblicksprüfungen (Zwischenprüfung, Staatsexamen) sind durch ein kumulatives System studienbegleitender Leistungskontrollen zu ersetzen, deren psychischer Druck zudem möglichst weitgehend reduziert werden sollte (Wiederholbarkeit, Möglichkeit des Rücktritts zu jeder Zeit, Wahl der Prüfungsform etc.).
- Statt der bisherigen scharfen Trennung zwischen Studium und Referendarausbildung ist eine Verzahnung von Studium und sich im Laufe der Studienzeit in Umfang und Aktivität steigernden, jeweils in Verbindung mit erziehungswissenschaftlichen bzw. fachdidaktischen Veranstaltungen durchgeführten Praktika anzustreben. Auf diese Weise könnten die Motivation und die Vorbereitung für den Lehrerberuf erheblich verbessert werden.

Zwei während der Tagung gebildete Arbeitsgruppen ("Motivation des Lehrerstudiums" und "Die Rolle der Literatur in der Lehrerausbildung") werden ihre Tätigkeit fortsetzen und ihre Ergebnisse 1972 vorlegen.

Die nächste Initiative der Fachvertretung gilt der Vorbereitung einer für April 1972 in Frankfurt geplanten Konferenz der anglistischen/amerikanistischen Institute, auf der aktuelle Probleme der Organisation von Forschung, Lehre, Studium und Verwaltung von Vertretern der Lehrenden und Lernenden an Schulen und Hochschulen besprochen werden sollen. Ein entsprechendes erstes Arbeitspapier, das den Professoren, wissenschaftlichen Mitarbeitern, Studenten und interessierten Lehrern zugestellt worden ist, kann noch bei dem Vorstandsmitglied Dr. Klaus Peter Jochum, 78 Freiburg, Englisch Seminar der Universität angefordert werden."

8.12.1971